

Die Spur des Lebendigen : biologischer Landbau und Strath-Verfahren im Dienste der Volksgesundheit

Autor(en): **Müller, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **17 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preis- R a p p e n unter staatlicher Regie, das gilt für den Bauern als selbstverständlich. Ordnungshalber, wenn man will.

Ungleiches Wachstum — uns will scheinen, daß am «Vergilben», am schleichenden A b s t e r b e n unseres Bauernstandes mitmenschliches Versagen schwerwiegend schuldig ist. Wo sich aber junge Menschen *im Stiche gelassen, ja verraten fühlen*, braucht es da nicht ein kaum zumutbares Maß an Einsicht, gutem Willen und Widerstandskraft, dennoch durchzuhalten, der Bauernerde die T r e u e z u b e w a h r e n ?

(Mit Fortsetzung)

Die Spur des Lebendigen

biologischer Landbau und Strath- Verfahren im Dienste der Volksgesundheit

Vortrag von Dr. Hans Müller, gehalten am 6. Januar 1962
in der Forschungsgesellschaft «Fostra» in Zürich

Die schönste Frucht — das größte Erleben, das einem Menschen das Studium der Naturwissenschaften — der Biologie im besonderen schenken kann, *das ist der Blick in die Weite — in die Welt — «änedra»* — wenn sich vor ihm die *großen Zusammenhänge* auftun. Durch die Jahrtausende beschäftigt die Frage des Lebens die Denker der Menschheit. Aber unser Wissen darüber ist auch heute noch Stückwerk.

Es kann uns jedoch helfen der Menschheit zu dienen.

Alles Leben ist stofflich gebunden. Sein Sitz sind die lebenden Strukturen — große Moleküle — Viren — Bakterien — lebende Zellen schlechthin.

Um 1800 war es Prof. Thaers Ansicht, daß die Pflanzen sich von organischer, lebender Substanz ernähren.

Um das Jahr 1830 lehrte Justus von Liebig, daß nur mineralisierte Substanz von den Zellen aufgenommen werden könne. Seither vertritt die offizielle Schule diese Ansicht. Ums Jahr 1930 war es der finnische Nobelpreisträger Virtanen, der auf Grund seiner Versuche feststellte: «Thaer hat recht.» Die Schulwissenschaft nimmt bis heute keine Notiz davon. Der leider viel zu früh verstorbene Prof. Winter wies die Aufnahme großer Moleküle lebender Substanz durch die Pflanzenzelle nach.

Der Nobelpreisträger Lederberg zeigte durch seine Experimente, wie durch wertvolle lebende Substanz, die in die Zelle und in ihr in die Erbmasse, die Chromosomen eindringt, diese aufgewertet wird. In diesen Tatsachen ruht die Bedeutung des organisch-biologischen Landbaues. *Er liefert der Menschheit Nahrung mit intakten Zellen.*

Deren lebende Substanz ist nicht durch synthetische Treibdünger — durch giftige Spritzmittel... geschädigt worden. Nicht der Wassergehalt der Zellen — nicht der Gehalt an einzelnen Vitaminen macht ihren spezifischen Wert aus. Untersuchungen dieser Dinge sagen über den gesundheitlichen Wert biologischer Erzeugnisse nichts aus.

Im organischen Landbau werden nicht die Kulturpflanzen gefüttert. Die lebende Substanz des Bodens wird ernährt. Diese stellt die Nahrung für die Kulturpflanzen her.

Das ist es, auf was es ankommt: Der Boden muß imstande sein, eine genügende Menge an lebender Substanz von richtiger Qualität zu erzeugen.

«Aber wie kann ich wissen, ob mein Boden dazu imstande ist?» Hier helfen uns die biologischen Bodenuntersuchungen nach Dr. Rusch. — Die Pflanze wählt aus solchen Böden ihre Nahrung ihrer Eigenart entsprechend aus — auch die Wirkstoffe! Sie wird nicht wie in der Kunstdüngerwirtschaft «gestopft».

*

Hier stehen wir nun aber auch an den Quellen des Verstehens der Strath-Therapie. Ihr Ausgangsmaterial ist eine ohnehin außerordentlich wertvolle lebende Zelle: die *Torula utilis* — eine Hefezelle. Ihr Inhalt ist an sich biologisch sehr wertvoll. Wir brauchen da nur an die darin enthaltenen Spurenelemente zu denken — die Wirkstoffe. Es waren Hefen, an denen

um das Jahr 1900 das Studium der Wirkstoffe begann — damals kurz «Bios» genannt.

Dr. Rusch schreibt: «Die Hefezelle besitzt eine recht vollständige Ausrüstung an Vitaminen, Enzymen, Biokatalisatoren, Spurenstoffen» . . .

Doch verfolgen wir, bevor wir in der Betrachtung dieser wichtigen Tatsachen weiterfahren, von der lebenden Zelle aus *eine weitere Spur des Lebendigen*.

Wie die Chromosomen die Träger der Erbmasse sind, sind die Mikrosomen die des Lebens. Stirbt ein Tierchen, ein Wurm in der Erde, dann nehmen diese bei seiner Verwesung den Weg in den Boden, von da in die Pflanzenwurzel, in das Tier, den Menschen und zurück in den Boden.

Das ist der Kreislauf des Lebendigen. Ein Begriff, wie ihn zuerst Dr. Rusch in die Wissenschaft eingeführt hat.

Es ist eine grundlegende Erkenntnis vom Lebendigen her: *Die Gesundheit von Pflanze, Tier und Mensch hat ihren Sitz im Boden*. Durch unnatürliche, die Lebensgesetze nicht berücksichtigende Ernährung der Pflanzen durch Treibdünger — durch Behandlung mit giftigen Spritzmitteln schädigen wir den Kreislauf des Lebendigen in der Natur. Wir liefern den Menschen dann Nahrung mit nicht mehr intakten Zellen.

Von hier aus ist der Sinn und die Bedeutung des organischen, des biologischen Landbaues zu beurteilen, ist sein Dienst an der Volksgesundheit zu verstehen.

*

Von den gleichen Überlegungen geht auch die Strath-Therapie aus. Die an sich biologisch hochwertigen Zellen füttert Herr Dr. Strathmeyer mit therapeutisch sehr wertvoller lebender Substanz, und wertet diese so auf.

Dazu kommt eine zweite seiner Therapie zugrundeliegende Überlegung, die wir nach den uns von Lederberg und anderen

**Das ist das Wesen jeder Freude,
daß sie das Gute im Menschen frei macht**

Gustav Schröer

Forschern vom Lebendigen her geschenkten Einsichten sehr gut verstehen werden: *Wird eine giftig wirkende lebende Substanz in den Inhalt einer lebenden Zelle aufgenommen, wird sie entgiftet und ihre therapeutische Wirkung erhöht.* Hier haben wir wieder eine Parallele zum organischen Landbau.

Herr Dr. Rusch schreibt darüber:

«Die Umwandlung fast gänzlich pflanzenunverträglicher organischer Stoffe in vorzügliche Pflanzennahrung im Mutterboden ist das Werk von Aktinomyceten, Pilzen, Hefen und Bakterien. Bei diesem Vorgang werden nachweislich alle Stoffe, auch die hochmolekularen Substanzen, zum Beispiel auch Alkaloide durch die Mikrobenleiber hindurch passiert und so umgewandelt, daß sie toxische Wirkungen auf das Pflanzensystem nicht mehr entfalten. Zwingt man die Pflanze, die unpassierten Stoffe aufzunehmen, so stirbt sie innerhalb von wenigen Tagen ab.»

Durch das Strath-Verfahren werden den Menschen Präparate von großem Werte für ihre Gesundheit zur Verfügung gestellt, wird der Volksgesundheit ein unschätzbare Dienst geleistet. Darüber schreibt Dr. Rusch:

«Ich persönlich — ich bin seit langem mit derartigen Problemen beschäftigt und vertraut.» — Sie wissen, daß Herr Dr. Rusch seit vielen Jahren der wissenschaftliche Mitarbeiter unseres Lebenskreises ist. Wir haben in all den Jahren an seinen Arbeiten teilhaben dürfen. — «Ich halte», so schreibt er weiter, «die von Strathmeyer gefundene Lösung für ideal und vollkommen dem gegenwärtigen Stand der Forschung entsprechend. Es wird damit eine sehr umfangreiche, leider vernachlässigte Einrichtung der Natur nachgeahmt, die in Zukunft viel mehr als heute in den Dienst der Menschheit, ihrer Heilkunde» — Dr. Rusch selbst ist Arzt — «und ihres Landbaues gestellt werden wird.»

Diesen Dienst ermißt in seiner Bedeutung, wer die Wirkung dieser Präparate an klinisch kontrollierten Krankenfällen mit-erfahren hat. Ich denke an den in der Klinik der Diakonissen im Siloah bei Bern durchgeführten Versuche. Ich denke an die Erfahrungen, die in den Säuglings- und Kinderzimmern unserer Hausmutter-schule auf dem Mösberg damit gemacht wurden. Ich denke an die vielen Bäuerinnen und Bauern, die heute in einem Übermaß an Arbeit versinken und denen durch die Präparate außerordentlich wertvolle Hilfe gebracht werden konnte.

Was tut's, wenn die in den Anschauungen eines Justus von Liebig steckengebliebene Schulwissenschaft damit noch nichts anzufangen weiß. Das ist in Ordnung — und war immer so!

Der bekannte Ernährungswissenschaftler Professor Kollath schreibt: «Auf dem Wissen beruht die Schule, d. h. die Überlieferung der Systeme. Angeborene Fähigkeiten schaffen das Neue. Dieses wird von den Schulen bekämpft, bis es lehrbar geworden ist. So wächst das Ganze.»

Alle Fortschritte in der Menschheit wurden und werden immer von einzelnen und kleinen Minderheiten im Ringen mit allem Bisherigen hinaufgetragen.

Wer noch heute mit Liebig glaubt, daß nur mineralisierte organische Substanz in die Zellen aufgenommen werden kann — wer nichts weiß von den Arbeiten der Nobelpreisträger Virtanen, Lederberg, wer die Arbeiten Prof. Winters, die von Prof. Schanderl und Dr. Rusch, von Prof. Sekera und seiner Frau nicht kennt, der wird die Wissenschaft, die dem biologischen Landbau und der Strath-Therapie zugrundeliegt, nicht verstehen.

*

Seit den Arbeiten dieser Forscher weiß man auch wie die lebende Substanz in die Zellen aufgenommen wird.

Die Zelle — eine Bakterie z. B., zerfällt in ihre makromolekulare Form — ihre lebende Substanz wird dann in dieser von der Wurzelzelle aufgenommen.

Zum Schlusse zwei Bemerkungen und Überlegungen, die Ausblicke in die Zukunft für die Strath-Therapie eröffnen: Die eine, die mir vom bäuerlichen Blickpunkte aus außerordentlich wertvoll erscheint:

Unter der unnatürlichen Fütterung mit biologisch minderwertigem Futter und einer unnatürlichen Nutzung der Milchtiere leidet deren Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebenskraft.

Das ist wohl eine Frage, die zuerst den Bauern angeht: Mit jedem Tier, das wegen Unfruchtbarkeit vorzeitig ausgemerzt werden muß, gehen der Bauernfamilie tausend und mehr Franken verloren. Sie ermessen, was dies für die vielen kleinen und mittleren Betriebe bedeutet. Mit Hilfe des organisch-biologischen Landbaues versorgen wir das Vieh dieser Betriebe mit gesundheitlich hochwertigem Futter.

Sie fragen mich: Glauben Sie wirklich, daß die Art der Düngung — der biologische Wert der Futterpflanzen in kausalem Zusammenhang mit der Frage der Fruchtbarkeit der Tiere stehen?

Das ist heute eine erwiesene Tatsache. Das «Württembergische Wochenblatt für Landwirtschaft» berichtet in seiner Nummer vom 30. Dezember 1961 über das Fruchtbarkeitsergebnis eines Besamungsversuches an über 100 000 Tieren: Die schlechtesten Ergebnisse wiesen Betriebe auf, wie das «Wochenblatt» schreibt, die durchwegs «stark gedüngt» — d. h. mit Kunstdünger «versorgt» wurden.

Über die Erfolge, die in unseren Betrieben auf diesem Gebiete schon erreicht wurden, mußte ich an einem internationalen Kongreß in Paris berichten. Es waren dort u. a. medizinische Universitätslehrer, die sich ganz besonders auch um diese Fragen interessierten.

Die Tierversuche von Herrn Dr. Strathmeyer, Prof. Rauen, Prof. Spöri, ließen in mir die Vermutung aufkommen, es könnte durch die «Strath-Therapie» auch in der Frage der Fruchtbarkeit beim Vieh Hilfe gebracht werden. Was dies für den Aufbau der Selbsthilfe im bäuerlichen Betrieb, nicht zuletzt im Blick auf die wirtschaftliche Integration Europas, bedeuten könnte, ermißt, wer für die Erhaltung gerade des Klein-Bauerntums aus ethischen und staatspolitischen Gründen sich einzusetzen verpflichtet fühlt.

Es wird Sache der versuchsweisen, kontrollierten Abklärung dieser Frage in Höfen unseres Lebenskreises sein, Licht in diese Probleme zu bringen.

Ein Letztes: *Durch die Atomzertrümmerung werden kommende Generationen in ihrer Erbmasse — wieder stoßen wir auf eine Spur des Lebendigen — geschädigt.*

Es wäre Sache der Behörden, wie dies Herr Pestalozzi nachdrücklich gefordert hat, das Volk in dieser Frage nicht zu trösten, sondern aufzuklären. Die Tierversuche von Herrn Dr. Strathmeyer — die Inzuchtversuche mit Kaninchen lassen in mir den Gedanken nicht mehr zur Ruhe kommen, ob nicht durch die Strath-Präparate die gesundheitliche Kraft der Menschen so aufgewertet werden könnte, daß der Körper mit dem Angriff auf seine lebende Substanz aus eigener Kraft ein Stück weit selbst fertig würde — entsprechend zum Beispiel der Vorsorge

gegen Kinderlähmung mit andern Mitteln, als wie sie die Schulmedizin vorschlägt.

Weiter noch: Ob die geschädigte Erbmasse nicht durch Zufuhr lebender Substanz der Strath-Präparate aufgewertet werden könnte.

Man mag diesen **Ausblick als unreal abzutun** versuchen.

Alles Große war am Anfang unmöglich.

Wir wollen uns über diese Frage erst wieder unterhalten, wenn durch experimentelle Untersuchungen — für den Anfang vielleicht mit Bakterienzüchtungen Licht in das Dunkel gebracht worden ist.

«Die Spur des Lebendigen — Biologischer Landbau und Strath-Therapie im Dienste der Volksgesundheit.»

Darüber kurz und zusammenfassend zu berichten, war der mir für diesen Abend erteilte Auftrag.

Für mich hat der große Engländer Carlyle in Worte gefaßt, was auch meiner Arbeit für den organischen Landbau und die Strath-Therapie ihren Sinn gibt:

«Es gibt keine andere Größe, als irgend einen Winkel von Gottes Schöpfung einwenig fruchtbarer, besser und gotteswürdiger, einige Menschenherzen einwenig besser, männlicher, glücklicher und gesegneter zu machen.»

Haben wir nicht alle Ursache uns zu freuen, an einer solchen Arbeit teilhaben zu dürfen?

**Ich bin ein Mensch, der immer froh sein muß.
Meinst du, das wäre von ungefähr
und wäre so ganz von allein geworden?
Nein dafür muß ich mich bei dem Herrgott bedanken.**

Gustav Schröer